



Hege- und Bejagungsgrundsätze Feldhase

Bejagung

Die maximal zulässige Jagdstrecke ist der jährliche Zuwachs (Herbstzählung minus Frühjahrszählung) verringert um die Wintermortalität (im Durchschnitt 10 % vom Herbstbesatz).

Untersuchungen im Rahmen der Wildtiererfassung haben ergeben, dass ein enger Zusammenhang zwischen der regionalen Feldhasendichte und der Bejagungsaktivität besteht.

Die Bejagung des Feldhasen liegt in der Verantwortung des jeweiligen Jagdausübungsberechtigten. Sie richtet sich nicht nach behördlich vorgegebenen Abschussplänen und erfordert somit ein umfangreiches Wissen über die jeweils aktuellen Besätze und jährlichen Nettozuwächse. Nach heutigem wildbiologischen Kenntnisstand sollte eine jagdliche Nutzung erst ab einer Frühjahrsdichte von 10-15 Hasen/100 ha oder einer Herbstdichte von 20 Hasen/100 ha in Betracht gezogen werden.

Bei der Bejagung sollte sichergestellt werden, dass ein an die örtlichen Verhältnisse angepasster Stammbesatz erhalten bleibt. Es sollte nur eine Jagd pro Jahr auf den zur Verfügung stehenden Flächen mit wechselnder Schonung bestimmter Gebiete durchgeführt werden. Als Zeitraum wird Mitte November bis Mitte Dezember empfohlen. Spätestens zum Ende des Jahres sollte die Bejagung des Feldhasen eingestellt werden, da später bereits die Fortpflanzungszeit beginnt.

Die Anzahl der Schützen sollte auf die zu bejagende Fläche abgestimmt sein. In der Praxis finden verschiedene Bejagungsarten Anwendung. Der Ansitz wird vor allem zum Abschuss einzelner Küchenhasen in waldreichen Gebieten ausgeübt. Die meisten Feldhasen werden auf den klassischen Niederwildtreibjagden erlegt. Man unterscheidet hierbei zwei Arten von Treiben. Beim Vorstehertreiben wird das Wild durch eine Kette von Treibern und Hundeführern auf die vor Kopf abgestellten und die flankierenden Schützen zugetrieben. Große Flächen können in Form von Kesseltreiben bejagt werden. In diesem Fall kreisen Ketten, die aus Schützen und Treibern bestehen, einen Revierteil ein und bewegen sich gleichmäßig auf einen vorher gekennzeichneten Mittelpunkt zu. Die Größe der Fläche oder die Anzahl der Schützen sollte so gewählt werden, dass zu Beginn des Treibens ein ausreichender Abstand zwischen den Schützen vorhanden ist. Nur dann ist gewährleistet, dass ein den Reviervhältnissen angepasster Stammbesatz erhalten bleibt. Das Kesseltreiben ist eine typische Jagdart auf den Feldhasen. Die Streifjagd zeichnet sich dadurch aus, dass Treiber

und Schützen das Gelände gegen den Wind in breiter Front absuchen. Eine besondere Form der Streifjagd, die vornehmlich auf den Hasen Anwendung findet ist die Böhmisches Streife. Hierbei werden an den Seiten Treiber und Jäger vorgezogen und bilden somit ein "U". Das Durchbrechen des Wildes an den Seiten soll hiermit verhindert werden.

Hege allgemein

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen ist bekannt, dass sich die nachfolgenden Hegemaßnahmen und Bejagungsgrundsätze positiv auf die Feldhasenbesätze auswirken.

- Feldhasen bevorzugen eine strukturreiche und klein parzellierte Landschaft. Deshalb sollten Stilllegungsflächen, Hecken, Hegebüsche, Windschutzgürtel und andere Deckung bietende Landschaftsbestandteile als Ökonetzwerk unter Einbeziehung bereits vorhandener Flächen angelegt werden. Um Verluste zu vermeiden sollten Felder und Wiesen möglichst von innen nach außen gemäht/bewirtschaftet werden. Dem Feldhasen wird somit die Möglichkeit zur Flucht gegeben.
- Stilllegungsflächen sollten in Form mehrjähriger Brachen angelegt werden, die sowohl die Deckungsfunktion im Winter erfüllen und den Feldhasen zu allen Jahreszeiten gleichzeitig ein attraktives Nahrungsangebot bieten.
- Es sollte darauf geachtet werden, dass der Lebensraum ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot an Wildkräutern und Gräsern, aber auch an Kulturpflanzen (Buchweizen, Klee usw.) bietet. Diese Pflanzen gewährleisten einen hohen Energiegehalt, der vor allem während der Sägezeit einen hohen Fettgehalt in der Muttermilch sicherstellt. Andererseits ermöglichen sie eine gesunde und ausgewogene Ernährung.
- Eine Verbesserung des Lebensraumes allein führt allerdings nicht ohne weiteres zum Anstieg der Hasenbesätze. Es sollten alle zur Verfügung stehenden und den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Möglichkeiten genutzt werden, die Populationen der Prädatoren und hier vor allem des Fuchses auf ein angepasstes Maß abzusenken.
- Der dämmerungsaktive Hase ist tagsüber auf ungestörte Bereiche angewiesen, in denen er in seiner Sasse ruhen kann. Aus Gegenden in denen die Äcker bei Tag und Nacht bearbeitet werden wandert er ab. Deshalb sollten genügend Flächen vorhanden sein, die das Ruhebedürfnis des Hasen gewährleisten.